

Regine Schindler, Ofelia Schultze-Kraft, Anna Carolina Hirzel-Strasky

**Einführung in:
Die Memorabilien der Meta Heusser-Schweizer (1797-1876)
auf CD-ROM**

- I Zur Verfasserin, Form und Bedeutung der «Memorabilien der Zeit»
 - I.1 Meta Heusser-Schweizer
 - I.2 Die «Memorabilien der Zeit»
 - I.3 «Memorabilien der Zeit» und «Hauschronik»
 - I.4 Die «Memorabilien der Zeit» als Hilfsmittel für das Verständnis der Dokumente des familiär-sozialen, kirchlichen und geistigen Umfelds
 - I.5 Erschliessung der «Memorabilien der Zeit»
- II Zur Einrichtung der Edition
 - II.1 Festlegung von Texteinheiten im Originaltext
 - II.2 Transkription des Originaltextes
 - II.3 Die Anmerkungen
 - II.3.1 Inhaltliche und aufnahmetechnische Bemerkungen
 - II.3.2 Abkürzungen
 - II.3.3 Bibliographie
 - II.4 Die Register
 - II.5 Die «Memorabilien der Zeit» chronologisch

I Zur Verfasserin, Form und Bedeutung der «Memorabilien der Zeit»

I.1 Meta Heusser-Schweizer

Anna Margaretha Barbara, genannt Meta Heusser-Schweizer (1797-1876) wurde als Tochter des Pfarrer-Ehepaars Diethelm und Anna Schweizer-Gessner auf dem Hirzel, Kt. Zürich, geboren. Als Frau des Arztes Johann Jakob Heusser, von 1859 an als Witwe, lebte sie bis zu ihrem Tod 1876 im Arzthaus, gemeinsam mit einer grossen Familie, zu der vorerst noch die Grossmutter, zwei Grosstanten, aber auch die Tanten der sechs Heusser-Kinder, Metas Schwestern, gehörten. Ihr Leben lang stand Meta Heusser vor allem ihre ältere unverheiratete Schwester Regula zur Seite. Meta Heusser begann schon früh, erweckliche Gedichte zu schreiben, gehörte einem «Dichterverein» an und erlangte durch ihre «Lieder einer Verborgenen» auch in Deutschland einen erstaunlichen Bekanntheitsgrad und wurde zu einem Anziehungspunkt. Neben einem Kreis gleichgesinnter Frauen waren es vor allem auch Pfarrer, die den Kontakt mit ihr suchten, sie besuchten und verehrten. Daneben widmete sie sich ihrer grossen Familie. Erst nach ihrem Tod wurde ihre Tochter Johanna Spyri bekannter als die dichtende Mutter; sie schrieb «Heidi» mit 52 Jahren, drei Jahre nach dem Tod Meta Heussers.

I.2 Die «Memorabilien der Zeit»

Das kleine Büchlein «Memorabilien der Zeit», dicht beschrieben mit Notizen Meta Heussers, befindet sich seit mehreren Jahren im Besitz der Johanna Spyri-Stiftung in Zürich (Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien, SIKJM) und macht dort einen Teil des Johanna Spyri-Archivs aus. Es wurde im Antiquariatsbuchhandel erworben. Als interessante Ergänzung dazu konnten auch die gleich gestalteten «Memorabilien der Zeit» von Elisabeth Wichelhausen-Gessner (1787-1858), Meta Heussers Cousine, erworben werden. Diese «Tante Wichelhausen», wie sie bei Johanna Spyri und ihren Geschwistern hiess, blieb kinderlos und war bei den Stadtaufenthalten der Heusser-Töchter für diese eine zweite Mutter. Ihr Gatte stammte aus Bremen; so spiegeln sich in dieser Version der «Memorabilien der Zeit» Kontakte zu Bremen, was im Zusammenhang mit Johanna Spyris Bremen-Beziehungen von Interesse ist. Die «Memorabilien der Zeit» von Elisabeth Wichelhausen sind wesentlich weniger dicht beschrieben als jene Meta Heussers; eine Lektüre ist darum mit weniger Zeitaufwand verbunden. Sie wurden im Zusammenhang mit der vorliegenden Bearbeitung von Meta Heussers «Memorabilien der Zeit» zwar gelesen und berücksichtigt, aber nicht vollständig erschlossen.

Die «Memorabilien der Zeit» dienten als «bleibendes Tagebuch» und sind ein Büchlein mit vorerst leeren Seiten für jeden Tag des Jahres, einem «Vergissmeinnicht» vergleichbar. Jede Seite ist oben durch das Datum gekennzeichnet und mit einem Spruch versehen. Es existieren verschiedene Ausgaben solcher Büchlein aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Exemplar, das Meta Heusser benutzte, wurde 1804 von ihrem Onkel (Bruder ihrer Mutter), dem bekannten Pfarrer und späteren Antistes Georg Gessner, herausgegeben; Meta Heusser besass die zweite Ausgabe von 1807, die zwei verschiedene «Vorreden» enthält. Es ist zu vermuten, dass sie das Büchlein schon kurz nach seinem Erscheinen, spätestens aber 1813 zu ihrer Konfirmation erhalten hat.

Meta Heusser benützte das Büchlein praktisch während ihres ganzen Lebens für persönliche Eintragungen, die sich jeweils unter dem betreffenden Datum befinden und mit einer Jahreszahl versehen sind. Neben Geburts- und Todesdaten zahlreicher Familienglieder oder verehrter Persönlichkeiten werden viele Besuche auf dem Hirzel eingetragen, aber auch andere Begegnungen und Ereignisse im engeren und weiteren Umkreis; dabei sind die Schicksale ihrer Geschwister, Kinder und Enkel von besonderer Bedeutung, aber auch ihre (bescheidenen und doch interessanten) Reisen. Der Personenkreis um die Verfasserin ist gross und wird hier höchst lebendig. Beigefügte Gefühlsäusserungen und kommentierende Sprüche aus der Bibel oder der Literatur geben Aufschluss über Reaktionen und die jeweilige Verfassung der Tagebuch-

schreiberin selbst. Die Eintragungen sind stichwortartig; nur selten werden vollständige Sätze formuliert. Auf ihre Reisen hat Meta Heusser das Büchlein offenbar nicht mitgenommen. Gewisse Notizen beziehen sich auf Ereignisse vor ihrer Geburt und geben Aufschluss darüber, welche Gesprächsthemen oder Gedenktage in der Familie wichtig waren (so etwa Geburt und Tod des einzigen Bruders, der schon vor Metas Geburt gestorben war). Im Ganzen vermitteln die «Memorabilien der Zeit» Einblick in einen ganz bestimmten Lebenskreis, weisen aber gleichzeitig mit zahlreichen spannenden Querverbindungen über diesen «Hirzler-Kreis» hinaus. Es ist eindeutig, dass das Büchlein nur dem persönlichsten Gebrauch der Verfasserin diene, vermutlich unter Verschluss aufbewahrt wurde und sehr spontane Einträge, aber auch Nachträge enthält. Es geht also um vollkommen authentische Äusserungen zu Ereignissen der Zeit, was im Hinblick auf andere Quellen, die wie die «Frauenbriefe»¹ oder die «Hauschronik»² für eine bestimmte Leserschaft stilisiert sind, nicht gilt.

I.3 «Memorabilien der Zeit» und «Hauschronik»

Besonders interessant ist der Vergleich der «Memorabilien der Zeit» mit der «Hauschronik», den Lebenserinnerungen, die Meta Heusser ab ca. 1870, also als alte Frau, auf Wunsch ihrer Nachkommen in ein dafür vorbereitetes Buch schrieb. Hier werden eindeutig Fakten, die zum Weitergeben bestimmt sind, aufgezeichnet. Obwohl die Verfasserin in einem Nachwort von 1873 darum bittet, diese «Familiengeschichte nicht für die Öffentlichkeit umzugestalten», hat sie beim Schreiben doch eindeutig an ein Publikum gedacht und – im Gegensatz zu den «Memorabilien der Zeit» – eher problematische oder auch alltägliche Ereignisse weggelassen. Ein besonders interessantes Beispiel bilden die Ereignisse im Zusammenhang mit der Familie Conrad Ferdinand Meyers, die – gerade der Freitod von Betsy Meyer-Ulrich – in der «Hauschronik» völlig unerwähnt bleiben; das sehr belastende Schicksal der vornehmen Freundin wollte Meta Heusser nicht weitertradieren, hatte es für sich selbst möglicherweise auch etwas verdrängt.

Die «Hauschronik» wurde 1980 in einer von Karl Fehr hervorragend kommentierten Ausgabe publiziert (Verlag Mirio Romano), ist aber inzwischen vergriffen.³ Beim Erscheinen dieses Drucks kam die Rezeption der «Hauschronik» einer Neuentdeckung gleich, so dass in der Forschung über Meta Heusser und Johanna Spyri neue Akzente gesetzt werden konnten. Das in kleineren Publikationen über Meta Heusser bis 1949 vorhandene Wissen um diese Chronik, die mindestens in grossen Teilen schon einmal gedruckt worden war, war offensichtlich verlorengegangen. So wusste auch Karl Fehr nicht, dass das «Evangelische Kirchen- und Volksblatt für das Grossherzogtum Baden» 1875, also zu Lebzeiten Meta Heussers, einen Grossteil der «Hauschronik» unter dem Titel «Erzählung einer Grossmutter für ihre Enkel» abgedruckt hatte.

I.4 Die «Memorabilien der Zeit» als Hilfsmittel für das Verständnis der Dokumente des familiär-sozialen, kirchlichen und geistigen Umfelds

Im Zusammenhang mit Leben und Werk Meta Heussers und Johanna Spyris sind die «Memorabilien der Zeit» natürlich von besonderem Interesse. Sie spiegeln in sich ein Stück besonderer Alltagsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Wegen der zahlreichen aufgeführten Daten, Personen und Orte bildet das Büchlein aber auch eine Art Schlüssel oder Hilfsmittel beim Lesen und Interpretieren benachbarter Quellen. Hier ist neben gedruckten Texten wie z.B. der «Hauschronik», den «Frauenbriefen» und dem Briefwechsel von Conrad Ferdinand Meyer und Johanna Spyri ganz besonders an noch nicht oder nur teilweise erschlossene Quellen zu denken.

¹ Zahn, Adolph (Hrsg.): «Frauenbriefe» von Anna Schlatter, Wilhelmine v. d. Heydt, Kleophea Zahn und der Verborgenen, Halle 1862 (in der 2. Auflage, Halle 1875, sind die Briefe von Meta Heusser, die unter dem Pseudonym einer «Verborgenen» auftrat, nicht mehr vorhanden).

² Zu den Ausgaben vgl. Kap. I.3; bibliographische Angaben zur Ausgabe von Fehr siehe Anm. 3.

³ Heusser-Schweizer, Meta: Hauschronik, hrsg. v. Karl Fehr, Kilchberg 1980.

Dabei handelt es sich einerseits um unpublizierte Briefe Johanna Spyris, die sich im Johanna Spyri-Archiv und teilweise in Privatbesitz befinden, aber auch um Briefe Meta Heussers an die Familie Meyer, die im Conrad Ferdinand Meyer-Nachlass in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt werden.

Vor allem ist in den letzten Jahren sehr zahlreiches, bisher unbekanntes Quellenmaterial in den Besitz der Johanna Spyri-Stiftung gelangt, das wiederum dem Johanna Spyri-Archiv zugeordnet wurde. Dieses umfangreiche Quellen-Korpus wurde vorerst von Ofelia Schultze-Kraft, dann im Jahre 2003 von Dr. Ruedi Graf sorgfältig, aber in noch vorläufiger Form gesichtet, die meisten Akten identifiziert und aufgelistet. Ein sehr grosser Teil der Akten gehört direkt zum Lebenskreis, der in den «Memorabilien der Zeit» lebendig wird. Darum konnte zur Aufschlüsselung vieler Personen und Dokumente die vorliegende, kommentierte Form der «Memorabilien der Zeit» mit Gewinn benutzt, also gewissermassen getestet werden. Beim erwähnten Quellen-Korpus handelt es sich vor allem um Schriftstücke aus dem Nachlass von Meta Schiess-Heusser, einer Ur-Ur-Enkelin Meta Heussers, Nachfahrin ihres ältesten Sohnes Theodor.

Von besonderem Interesse und beträchtlichem Umfang sind in diesem Quellen-Korpus auch die Briefe von Meta Heussers zweitem Sohn, Christian Heusser (1826-1909), an seine Familie; die Briefe werden von Dr. Barbara Helbling transkribiert und bearbeitet. Aber auch kleinere Objekte wie das Tagebüchlein seiner jüngsten Schwester Meta (1836-1904), das die Jahre 1854-1859 umfasst, spiegeln eine Zeit, die in den «Memorabilien der Zeit» voll zur Sprache kommt und den gleichen Personenkreis betrifft.

Nicht zuletzt sei auch auf einen älteren, grossen Teil aus dem erwähnten Quellen-Korpus hingewiesen: die zahlreichen und gewichtigen Akten (privaten und amtlichen) von Meta Heussers Vater, Pfarrer Diethelm Schweizer (1751-1824) und seinem Umfeld. Hier geht es allerdings um eine Zeit, die teilweise vor jener der «Memorabilien der Zeit» liegt, aber um theologische und politische Dokumente und Fragestellungen, die auf die nachkommenden Generationen prägend wirkten. Zusätzlich seien hier die umfangreichen Tagebücher von Pfarrer Diethelm Schweizer genannt, die sich in der Zentralbibliothek Zürich befinden; sie sind von grossem Interesse, im Original schwer lesbar, aber zu einem grossen Teil (ab 1796) von Jürg Winkler transkribiert, mit einem knappen Kommentar versehen und von Kopien ergänzender Dokumente aus dem Staatsarchiv Zürich begleitet. Sie bilden - für die Zeit unmittelbar vor den «Memorabilien der Zeit» - eine entscheidende Ergänzung zu den Akten im Johanna Spyri-Archiv.

I.5 Erschliessung der «Memorabilien der Zeit»

Die «Memorabilien der Zeit» enthalten keinen fortlaufenden Text, der als «Lese-Text» hätte ediert werden können. Vor allem als Nachschlagewerk aber stellt dieses immerwährende Tagebüchlein, als riesige Sammlung relevanter Daten, eine grosse Hilfe bei der Erschliessung zahlreicher anderer Akten dar, vor allem natürlich jener von Meta Heusser und ihrem Umkreis. Allerdings musste der gesamte Text dafür vorerst auf einen elektronischen Datenträger übertragen und bei dieser Gelegenheit aus der sehr kleinen, nicht leicht lesbaren alten deutschen Schreibschrift transkribiert werden. Danach wurden die Tagebucheinträge nach Personen, Daten und Orten, auch nach Bibelstellen oder literarischen Zitaten befragt. Zur Aufschlüsselung von Zusammenhängen und Namen mussten wiederum andere Dokumente, vor allem Briefe hinzugezogen werden, abgesehen von verschiedenartigen üblichen Hilfsmitteln wie Landkarten, Geschlechterbüchern oder sehr spezieller Fachliteratur. Alle Personenangaben sind über die Register und die elektronische Suche in den Anmerkungen zu finden.

Den Anfang der Arbeit an den «Memorabilien der Zeit» machte eine handschriftliche Transkription der Eintragungen und die Recherchen zu einzelnen Personen, die Dr. Regine Schindler in Zusammenhang mit der Entstehung ihres Buches «Johanna Spyri – Spurensuche» (Pendo, 1997) durchführte. Dabei wurde die grundlegende Bedeutung der «Memorabilien der Zeit» für die gesamten Bestände des Johanna Spyri-Archivs, das damals durch Schenkungen immer grösser und gewichtiger wurde, deutlich. 1999 entstand darum im Rahmen der Johanna Spyri-Stiftung der Plan für das Projekt «Meta Heussers «Memorabilien der Zeit», Speicherung auf elektronischen Datenträger.» Dank einer grosszügigen Sponsorin konnte lic. phil. Ofelia Schultze-Kraft vom Schweizerischen Jugendbuchinstitut (Johanna Spyri-Stiftung), heute Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien, beauftragt werden, im Jahre 2000 mit der Transkription und Kommentierung zu beginnen. Sie arbeitete eng mit Dr. Regine Schindler zusammen. Für die Daten-Verarbeitung stellte sich Dr. Wolfram Schneider-Lastin als Berater zur Verfügung. Im Herbst 2001 wurde das Projekt, nach Ende der Anstellungsdauer von lic. phil. Ofelia Schultze-Kraft, zu einem provisorischen Abschluss gebracht. Erst ein gutes Jahr später konnte, unter Mitarbeit von Dr. Anna Carolina Hirzel-Strasky, die Fortführung und Fertigstellung des Projekts in Angriff genommen werden. Einerseits waren neben Korrekturen und Erweiterungen aufwändige Recherchen zu bisher unbearbeiteten Personen- und Themenbereichen nötig, andererseits eine Vereinheitlichung, besonders im Bereich der Anmerkungen. Für die Daten-Verarbeitung stellte sich wiederum Dr. W. Schneider-Lastin zur Verfügung. Bei der vorliegenden CD-ROM handelt es sich um eine Hypertext-Edition mit einer Suchfunktion und mit dem Text verknüpften Registern.

II Zur Einrichtung der Edition

II.1 Festlegung von Texteinheiten im Originaltext

Das Büchlein «Memorabilien der Zeit» weist jedem Tag im Jahr eine Seite zu, die, abgesehen vom vorgedruckten Datum und Spruch, leer bleibt, um, der Absicht des Herausgebers gemäss, genügend Raum für das Festhalten wichtiger Ereignisse zu lassen. Meta Heusser-Schweizer führte das Büchlein über mehrere Jahrzehnte hinweg, so dass sich oft zu einem Datum mehrere Eintragungen aus verschiedenen Jahren - oder auch aus demselben Jahr - finden.

Das Vorhaben, den insbesondere an Personen- und Ortsnamen reichen, stichwortartigen Text mit entsprechenden Registern zu erschliessen und zugänglich zu machen, ihn um eine chronologisch fortlaufende Textzusammenstellung zu ergänzen und eindeutige Verweise innerhalb des Textes vornehmen zu können, setzte eine Struktur des Textes voraus, die deutlich detaillierter zu sein hatte als die ursprünglich vorhandene und die so zunächst geschaffen werden musste. Bezugnehmend auf die Grundstruktur des Textes, die Einteilung in Tage, wurde als strukturelle Einheit ein *Eintrag* gewählt: Darunter wird die Nennung eines Ereignisses mit dazugehöriger Jahreszahl verstanden.⁴ Auf einer Seite des Büchleins können sich also mehrere Einträge finden. Diese Definition berücksichtigt den Zeitpunkt eines Eintrages nicht. Dies hat zur Folge, dass zum einen mehrere, vielleicht gleichzeitig vorgenommene Nachträge zu einem Datum aus verschiedenen Jahren, nicht als ein und derselbe Eintrag erscheinen, sondern als verschiedene Einträge; zum andern werden Korrekturen zu einem Eintrag als zu diesem gehörig aufgefasst.

Definierung der Texteinheiten mittels eines Identifikationscodes

- o Jeder im Sinne obiger Definition ausgemachte Eintrag erhielt bei der Erfassung eine Ziffernfolge, die sich aus *Tag.Monat.:Nummer des Eintrags* zusammensetzt (z.B. *1.1.:1* bedeutet: *1. Januar, 1. Eintrag*). Mit dieser «Adresse» ist jeder Eintrag eindeutig definiert.
- o Gestrichene Einträge wurden mit einem * versehen (z.B. *1.1.:2**). Sie erscheinen in dieser Form auch in den Registern.
- o Falsche Einträge erhielten an der Stelle, an der sie tatsächlich stehen, eine regulär fortlaufende Eintragsnummer, wurden jedoch als falsche Einträge durch *** am Schluss des Eintrags gekennzeichnet. (z.B. *29.2.:1 Schrecken u. Todesangst am Fasnachtstag 1824. d. 1. März x) ****). Unter der Eintragsnummer 99 (im Fall zweier verschobener Einträge pro Tag neben der 99 auch 100) wurden die falschen Einträge auch an dem Ort aufgenommen, an dem sie stehen sollten (z.B. *1.3.:99 Schrecken u. Todesangst am Fasnachtstag 1824.*). Ein falscher Eintrag erscheint also auf jeden Fall doppelt. Meta Heusser-Schweizer verwendete auch in einigen Fällen ein Verweiskreuzchen, um auf die genaue Stelle hinzuweisen, an welcher der zunächst falsch eingetragene Eintrag stehen sollte. In diesen Fällen wurde das Verweiskreuzchen als regulärer Eintrag mit einer eigenen fortlaufenden Eintragsnummer behandelt und der 99er-Eintrag direkt anschliessend eingefügt (z.B. *1.3.:3 x*) direkt anschliessend: *1.3.:99 Schrecken u. Todesangst am Fasnachtstag 1824.*). Falls jedoch keine originale Markierung auf die Stelle hinweist, an die der falsche Eintrag eigentlich gehören würde, wurde der 99er-Eintrag an den Schluss aller Einträge desjenigen Tages gesetzt, auf den der falsche Eintrag verweist.

⁴ In einigen Fällen fehlt die Jahreszahl. Dennoch wird die Nennung eines solchen Ereignisses als Eintrag aufgefasst. Vgl. beispielsweise: 27.3.:7.

II.2 Transkription des Originaltextes

Grundsätzlich wurde eine möglichst genaue Wiedergabe des Originaltextes angestrebt. Dennoch waren folgende Vereinheitlichungen, Anpassungen und Ergänzungen notwendig:

- o Einzelne Buchstaben
 - ʒ wurde als *u* wiedergegeben.
 - ȝ wurde als *y* wiedergegeben.
 - f* und *s* wurden nicht unterschieden.
- o Zeilenfall

Der Zeilenfall wurde nicht übernommen, aber in Gedichten mittels | dargestellt.

Falls ein Zeilenfall wegen Platzmangels von Meta Heusser-Schweizer nur mittels einer grösseren Lücke zwischen zwei Wörtern dargestellt wurde, wurde er wie ein regulärer Zeilenfall behandelt.

Die Wiederholung von Anführungsstrichen innerhalb eines Zitates zu Beginn jeder neuen Zeile wurde nicht übernommen.
- o Abkürzungen

Ein abgekürztes *und* wurde einheitlich als *u.* wiedergegeben.

Nasalstriche über *m* und *n* wurden stillschweigend als Doppelungszeichen aufgelöst.

Bei abgekürzten Jahreszahlen wurde immer ein Apostroph vor der Jahreszahl eingefügt (z.B. '52 für 1852).

Umfangreichere Abkürzungen wurden in den Anmerkungen aufgelöst (Nicht aufgelöst werden gängige Abkürzungen wie *d.* für *den* oder *u.* für *und*).
- o Hervorhebungen, Ergänzungen und Korrekturen im Originaltext

Unterstreichungen wurden berücksichtigt; dabei wurden mehrfache Unterstreichungen als einfache Unterstreichung wiedergegeben.

Randbemerkungen und Ergänzungen bzw. Verbesserungen über und unter der Zeile wurden durch † eingerahmt.

Gestrichene Textteile wurden als gestrichen; durch Streichung unlesbar gewordene Worte durch # dargestellt.

Unleserliche, nicht gestrichene Textteile wurden durch (?) in den Anmerkungen gekennzeichnet bzw. durch die Wendung *unsichere Lesung*.

Verweiszeichen wurden vereinheitlicht und mittels x) dargestellt.
- o Die Interpunktion wurde möglichst genau übernommen, wobei anzumerken ist, dass Punkte und Kommata oft nicht eindeutig zu unterscheiden waren.
- o Die Rechtschreibung wurde nicht dem modernen Standard angepasst; weder sie noch die unterschiedlichen Schreibweisen von Personen- oder Ortsnamen wurden vereinheitlicht.⁵

II.3 Die Anmerkungen

II.3.1 Inhaltliche und aufnahmetechnische Bemerkungen

Der Originaltext besteht oft nur aus ganz kurzen, stichwortartigen Hinweisen auf Personen, Örtlichkeiten und/oder Ereignisse, so dass die Eintragungen nicht immer auf Anhieb verständlich sind. Ein kommentierender Teil ergänzt daher den Originaltext in Form von Anmerkungen. Diese Anmerkungen konzentrieren sich hauptsächlich darauf, erwähnte Personen, Örtlichkeiten⁶ und Ereignisse so weit wie möglich zu identifizieren und sie, insbesondere bei

⁵ Vgl. aber die Schreibung in den Anmerkungen; dazu weiter unten.

⁶ Eine Anmerkung erhielten Örtlichkeiten wie Flurnamen oder Häusernamen; bekannte Städte und Dörfer etc. hingegen wurden nicht kommentiert.

Personen, um detailliertere Angaben zu ergänzen.⁷ Das Schwergewicht lag dabei auf den Personen. Die Anmerkung erscheint in einem Kästchen bei Positionierung des Cursors auf der Anmerkungsnummer.

Im Unterschied zu gedruckten Editionen, in denen oftmals eine Anmerkung etwa zu einer bestimmten Person bei der Ersterwähnung ausführlich, danach jedoch nur noch in gekürzter Form erscheint bzw. ein Verweis an die erste Stelle zurückführt, wurden hier jeweils alle Stellen, an denen eine bestimmte Person vorkommt, mit derselben Anmerkung versehen.⁸

War zusätzlich ein Stellenkommentar notwendig, so wurde dieser der Anmerkung zur Person vorangestellt; Stellenkommentar und Anmerkung zu einer Person wurden durch einen Beistrich voneinander abgegrenzt.⁹

Im Originaltext sind oftmals nicht nur Einzelpersonen, sondern etwa auch Geschwister oder Ehepaare genannt. Als Beispiel sei hier das Ehepaar Beyel erwähnt, das in den «Memorabilien der Zeit» etwa in der Form «Beiels» in Erscheinung tritt.¹⁰ In diesem Fall wurden in der Anmerkung zunächst die Namen beider Eheleute aufgeführt,¹¹ danach die ausführlicheren biographischen Angaben zum Ehemann, denen, nach «-», diejenigen der Ehefrau folgten.

Nicht in jedem Fall konnte eine Person, eine Örtlichkeit oder auch ein Ereignis eindeutig identifiziert werden. Dem wurde in der Anmerkung Rechnung getragen, indem die Unsicherheit entweder mittels eines Fragezeichens in runden Klammern nach der Namensnennung oder mit Worten ausgedrückt wurde (u.a. *unsichere Identifikation*, *vermutlich*, *wahrscheinlich*).

In einigen Fällen liess sich der vollständige Name einer Person mittels eines weiteren Eintrags in den «Memorabilien der Zeit» erschliessen. In einem solchen Fall wurde innerhalb der «Memorabilien der Zeit» selbst verwiesen.

In den Anmerkungen wurde die Schreibweise der Namen vereinheitlicht; es wurde die allgemein gebräuchliche verwendet («Beyel» statt «Beiel»). Auch wurde auf die Verwendung des *ß* zugunsten der in der Schweiz heute üblichen Schreibung mit *ss* verzichtet.¹²

⁷ Eine strikt standardisierte Aufnahme bei biographischen Angaben konnte nicht realisiert werden. Grundsätzlich wurden jedoch bei einer Person der Vorname (im Anschluss daran ggf. auch in runde Klammern gesetzt Ruf- oder Übernamen) und Nachname genannt; bei verheirateten Frauen wurde ihr Ledigennamen ebenfalls angeführt, während jedoch bei verheirateten Männern der Ledigennamen ihrer Frau nicht ergänzt wurde. Nach dem Namen wurde, in runden Klammern, das Geburts- und Todesdatum – jeweils so exakt wie möglich – der betroffenen Person und evtl. ihr Geburts- oder Heimatort angeführt, danach die Eltern, evtl. die Geschwister und ggf. Ehepartner bzw. Ehepartnerin und Kinder; ferner wurden Ausbildung und Beruf aufgenommen sowie allfällige Ämter genannt. Den Abschluss bilden bibliographische Angaben. Grundsätzlich wurde eine Person mit Namen identifiziert, ohne vorher ihren Titel zu nennen, wie beispielsweise «Pfarrer». Auch hier finden sich jedoch Ausnahmen, wie beispielsweise bei Jakob Salomon von Birch.

⁸ Eine Ausnahme dieser Regel bildet die Nennung von bibliographischen Angaben jeweils am Schluss einer Anmerkung: Fielen diese ausführlich aus, so wurden sie nur bei der Ersterwähnung einer Person aufgenommen, während bei den weiteren Stellen in bezug auf die bibliographischen Angaben lediglich auf diese Ersterwähnung verwiesen wurde. - In weit geringerem Ausmass betraf die Wiederholung der Anmerkungen auch Örtlichkeiten und Ereignisse.

⁹ Als Stellenkommentar in diesem Sinne wurden auch Hinweise auf eine fehlende Jahresangabe verstanden: Der Hinweis *O. J.*, ergänzt ggf. um ein vermutetes oder rekonstruiertes Jahr, steht vor einer biographischen Angabe zu einer Person; vgl. als Beispiel dazu: 14.8.:3. Ebenso steht ein editorischer Hinweis, etwa dass ein Wort *Über der Zeile nachgetragen* worden war, vor einer inhaltlichen Angabe (vgl. 30.8.:4).

¹⁰ Vgl. beispielsweise: 31.3.:7.

¹¹ Nennung der beiden Vornamen mit jeweiligen Lebensdaten in runden Klammern, danach Nennung des Familiennamens mit, nach «-», dem Familiennamen der Ehefrau als lediger Frau.

¹² In den Registern wird jedoch die Schreibung mit *ß* beibehalten.

II.3.2 Abkürzungen

In den Anmerkungen wurden als Abkürzungen vorwiegend allgemein gängige verwendet (z.B. *entl.*, *s.*, *vgl.*). Zusätzlich wurde für «Meta Heusser-Schweizer» die Abkürzung «M. H.» gebraucht. Abkürzungen für die in den Anmerkungen zitierte Literatur wurden, sofern sie gängig sind, nicht, ansonsten jedoch bei der ersten Nennung, aufgelöst (z.B. *Zürcher Pfarrerbuch* (=ZüPfrb)). Bei alphabetisch geordneten Lexika wurde auf Nennung der Band- und Seitenzahl verzichtet.

II.3.3 Bibliographie

Aufschlüsse über die vorkommenden Personen, Örtlichkeiten und Ereignisse wurden historischen und kirchenhistorischen Nachschlagewerken, Standardwerken und Einzeldarstellungen entnommen, die im Einzelnen in den Anmerkungen weit gehend erwähnt wurden. Im Hinblick auf eine ausführliche Bibliographie sei auf das Buch zur CD verwiesen.

Zahlreiche Informationen konnten nur aus Quellenmaterial verschiedener Archive gewonnen werden. Erwähnt seien hier insbesondere die Staatsarchive der Kantone Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich sowie das Stadtarchiv Zürich. Ferner waren der Conrad Ferdinand Meyer-Nachlass (Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich) und das Johanna Spyri-Archiv der Johanna Spyri-Stiftung in Zürich (SIKJM) für die Nachforschungen wichtig.

II.4 Die Register

Der Editionstext wird durch verschiedene Register erschlossen. Es sind dies ein Namens-, ein Orts- sowie ein Zitate-Register. Die elektronische Such-Funktion erschliesst über den Text hinaus auch die Anmerkungen.

Ein Orts- oder Personenname wurde nur dann ins Register aufgenommen, wenn er im Text explizit erwähnt wird.¹³ Eine Ausnahme dieser Regel bilden diejenigen Stellen, die deutlich auf eine bestimmte Person verweisen, wie beispielsweise *meiner geliebten Mutter* (2.1.:5) auf die Mutter von Meta Heusser-Schweizer, oder *Erster Gang in's Pfarrhaus, nach der doppelten Todesgefahr. 1849.* (23.10.:5) eine Stelle, die aufgrund des Zusammenhangs mit grösster Wahrscheinlichkeit auf den in jenem Jahr schwer erkrankten Pfarrer Heinrich Wild verweist. In beiden Fällen erfolgte jeweils ein Eintrag in das Personenregister unter Anna Schweizer-Gessner bzw. Heinrich Wild.

Nicht eindeutig identifizierte Personen und Orte und unleserliche Namen wurden mit einem (?) versehen ins Register aufgenommen (z.B. *David* (?)). Personen, deren Vornamen nicht erwähnt werden und/oder die nicht identifizierbar waren, erscheinen als Herr/Frau/Frl./Ehepaar/Familie etc. (z.B. *XY, Ehepaar*). Wenn der eine Teil eines Ehepaares identifiziert werden konnte, wurde dieser als identifizierte Person aufgeführt, während beim anderen der Zusatz (Ehefrau/Ehemann von xy) angebracht wurde.¹⁴

Alle Personen wurden ins Personenregister mit allen bekannten Vornamen aufgenommen, da es häufig vorkommt, dass Rufnamen wechseln oder nicht bekannt sind.¹⁵ Spitznamen wurden in runde Klammern hinter die Vornamen gesetzt.

Frauen erhielten den Haupteintrag unter ihrem Ehenamen, falls dieser bekannt war. Bei ihren Ledigennamen wurde ein Verweis verwendet (z.B. *Heusser, Johanna* → *Spyri-Heusser*).

¹³ Dies bedeutet, dass z.B. bei *Sonntag auf dem Graben* kein Registereintrag unter Elisabeth und Johann Wichelhausen-Gessner erfolgte, obwohl *Graben* zur Zeit des Eintrags Wohnort des Ehepaars Wichelhausen ist.

¹⁴ Vgl. beispielsweise: *Füßlis* in 18.10.:7.

¹⁵ Eine Ausnahme dieser Regel findet sich bei Johanna Spyri-Heusser. Ihr Eintrag lautet: *Spyri-Heusser, Johanna (Hannchen)*.

Unterschiedliche Schreibweisen desselben Personennamens durch Meta Heusser-Schweizer wurden vereinheitlicht, sofern sicher nachgewiesen werden konnte, dass es sich um dieselbe Person handelt. Die Abweichungen wurden nicht vermerkt. Sofern eine Person identifiziert werden konnte, erfolgte der Registereintrag unter der heute üblichen Schreibweise (jedoch unter Beibehaltung von *ß*).

Haben unterschiedliche Familien den gleichen Namen, so wurde die Familienzusammengehörigkeit durch eine hochgestellte Ziffer hinter dem Nachnamen deutlich gemacht. Die Zusammenfassung verschiedener Personen unter einem Lemma bedeutet nicht automatisch, dass alle Personen dieses Nachnamens einer Familie angehören (z.B. *Hess*).

Haben unterschiedliche Personen sowohl den gleichen Namen als auch den gleichen Vornamen (z.B. Kaspar Gessner), so wurde der Zusatz *der Ältere* bzw. *der Jüngere* verwendet, abgekürzt jeweils als *d. Ä.* bzw. *d. J.*

Orte sind im Ortsregister unter dem heute gängigen Ortsnamen eingetragen. Im Text verwendete Abweichungen wurden in runden Klammern hintangesetzt (z.B. *Schaffhausen (Schafhausen)*).

Neben Orts- und Ländernamen wurden auch Flur-, Gewässer-, Hof-, Pass-, Berg- und Stadtteilnamen aufgenommen. Letztere wurden jedoch mit einem * (z.B. *Horgerecke**) ausgezeichnet.

Das Zitateregister ist alphabetisch geordnet. Falls das Zitat nachgewiesen werden konnte, findet man den Nachweis im Kommentar zum Haupttext. Das Zitateregister enthält neben literarischen Zitaten auch Bibelzitate, Eigenzitate, Zitate aus der religiösen Gebrauchsliteratur, Sprichworte, Sinnsprüche etc.

II.5 Die «Memorabilien der Zeit» chronologisch

Ergänzt werden die Register durch eine nach Jahr und Tag geordnete chronologische Zusammenstellung aller Einträge der «Memorabilien der Zeit», und zwar ohne Anmerkungen. Dies erlaubt einen wertvollen Überblick, indem die ursprünglich auf Gedenktage angelegte Struktur des Textes zugunsten einer fortlaufenden Abfolge der Ereignisse umgeformt wird. Dadurch werden viele Zusammenhänge erst sichtbar und verständlich. Auf der CD findet sich die chronologische Anordnung der «Memorabilien» unter der Rubrik «Materialien».